



Bundesminister für  
Ernährung und Landwirtschaft  
Herrn Cem Özdemir  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

13.02.2025



Per E-Mail: [vzmin@bmel.bund.de](mailto:vzmin@bmel.bund.de)

## **Exportmarköffnung im Zuge der Maul- und Klauenseuche: Dringende Unterstützung notwendig**

Sehr geehrter Bundesminister Özdemir,

der bestätigte Fall von Maul- und Klauenseuche bei einer Wasserbüffelherde hat die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft bis ins Mark erschüttert.

Neben den unbestritten tragischen Auswirkungen hinsichtlich der gekeulten Tierbestände brachen für die deutsche Land- und Ernährungswirtschaft binnen eines Tages nahezu alle Exportmärkte in Drittstaaten weg. Gerade in der Land- und Ernährungswirtschaft sind die Märkte volatil und preissensibel. Kurzfristig ist eine Abfederung der Auswirkungen über die Umleitung der Waren- und Produktionsströme möglich, jedoch sind die dafür benötigten (Lager-)Kapazitäten endlich. Bereits jetzt sind massive wirtschaftliche Schäden für die Branche entstanden.

Sehr geehrter Bundesminister, wir bedanken uns ausdrücklich für Ihr Engagement und das Ihres Hauses seit Ausbrechen der Seuche. Gerade Ihre Fachreferate tun gerade alles in ihrer Macht Stehende, um die Folgen der Krise abzumildern. Damit diese wertvolle und zielgerichtete Arbeit der Fachebene zum Erfolg geführt wird, bedarf es in der aktuellen Phase vor allem der politischen Unterstützung von höchster Stelle. Da das Seuchengeschehen aktuell stagniert, muss aus unserer Sicht nun alles getan werden, das Vertrauen der Drittländer wiederzuerlangen und die entsprechenden Exportmärkte wieder zu öffnen.

Neben den amtlichen Zertifikaten, die bilateral zwischen Deutschland und Drittländern etabliert sind, stellen auch die harmonisierten TRACES-Zertifikate ein wiederkehrendes Problem dar. In diesen wird mitunter bestätigt, dass das exportierende Land frei von MKS ist – ein Umstand, der im Falle von Deutschland aktuell nicht zutreffend ist. Aus diesem technischen und rechtlichen Grund können Veterinäre derzeit eine Vielzahl von Zertifikaten nicht abzeichnen.



Im Bereich der Milch betrifft dies aktuell insbesondere die Ukraine. Die bereits zwischen Deutschland und der Ukraine verhandelte Zusatzbescheinigung reicht nur bedingt aus, da diese ohne eine EU-Genehmigung den Veterinären keine Rechtssicherheit garantiert.

Wir bitten Sie dringend, sich für ein EU-Mandat einzusetzen, das die Veterinärbehörden der EU-Mitgliedstaaten ermächtigt, Streichungen in den TRACES-Zertifikaten (und anderen etwa bilateralen Zertifikaten) vorzunehmen und durch ein Zusatzprotokoll zu ergänzen, wenn dabei sichergestellt wird, dass die Regionalisierung gemäß Durchführungsbeschluss (EU) 2025/323 (vormals 2025/87 und 2025/186) als Grundlage für die Anpassung der Bezüge auf MKS-Gebietskulissen herangezogen wird. Ohne diese Mandatierung sind Veterinäre rechtlich nicht befähigt, die TRACES-Zertifikate mit händischen Streichungen von unzutreffenden Passagen zu versehen und zu unterschreiben.

Diese Problematik betrifft nicht nur deutsche Waren, die in Drittländer exportiert werden, sondern explizit auch Vorprodukte und Fertigwaren, die aus Deutschland über einen anderen EU-Mitgliedstaat in Drittländer exportiert werden. Ein europäisches Problem bedarf eines europäischen Lösungsansatzes, für den wir Sie sich einzusetzen bitten.

Um für den Fleischbereich zeitnah zu Lösungen zu kommen, muss die Arbeit der Fachreferate vor allem bei den Ländern Großbritannien, Südkorea und der Ukraine durch hochrangige politische Initiativen und direkte Kontaktaufnahme unterstützt werden. Dabei ist Großbritannien der mit Abstand wichtigste Drittlandmarkt für Fleisch aus Deutschland. Gemeinsam mit der EU-Kommission muss mit Großbritannien eine Anerkennung der Regionalisierung erreicht werden.

Nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine haben Sie sich klar für eine Beitrittsoption der Ukraine ausgesprochen und das Land auch in Handelsfragen unterstützt. Daher sollte die Ukraine nun ihrerseits die europäischen Regelungen der Regionalisierung anerkennen. Dabei wäre eine von Ihnen ausgesprochene Einladung des ukrainischen Veterinärdienstes zu einem kurzfristig anzuberaumenden Audit in Deutschland eine wesentliche Grundlage.

In Bezug auf Südkorea möchten wir Sie bitten, auch hier den persönlichen Kontakt zum zuständigen Ministerium zu suchen, um die sich positiv entwickelnde Seuchensituation in Deutschland darzulegen und sich für eine beschleunigte Wiedezulassung, zum Beispiel durch Anerkennung eines Regionalisierungskonzeptes, analog zur ASP einzusetzen.

Aufgrund der oben beschriebenen Problematik der Lagerkapazitäten hilft der Branche jeder Tag, den sich der Markt früher öffnet.

Darüber hinaus kommt es vermehrt zu Problemen bei der Verschiffung von Futtergetreide. Dies betrifft vor allem Ware, die für den Export nach Marokko bestimmt ist. Die betroffenen Partien enthalten nachweislich kein Getreide aus Brandenburg und wurden lange vor Bekanntwerden der Infektion geerntet und sicher gelagert. Drittstaaten sind für den Handel mit deutschem Getreide von fundamentaler Wichtigkeit. So exportiert Deutschland beispielsweise aktuell mehr als 500.000 Tonnen Gerste und ca. 1 Millionen Tonnen Weizen



nach Marokko. Unsere Unternehmen sind mit dem Ende der laufenden Kampagne konfrontiert und müssen in einigen Monaten Gerste von der Landwirtschaft aufnehmen. Daher ist eine schnelle Anerkennung des Prinzips der Regionalisierung auch bei Futtergetreide für die Planbarkeit unabdingbar, denn ohne sie ist mit andauernden Beeinträchtigungen im internationalen Handel zu rechnen.

Wir möchten Sie daher ermutigen, sich weiterhin mit Nachdruck und sehr zeitnah auf politischer Ebene für eine Schadensbegrenzung einzusetzen. Wir als Branchenvertreter bieten selbstverständlich unsere Unterstützung zur Erreichung der gemeinsamen Ziele an.

Freundliche Grüße

Dr. Hermann-Josef Baaken, Sprecher der Geschäftsführung des DVT

Dr. Björn Börgermann, Hauptgeschäftsführer des MIV

Martin Courbier, Geschäftsführer des DAH

Dr. Nora Hammer, Geschäftsführerin des BRS

Bernhard Krüsken, Generalsekretär des DBV

Jörg Migende, Hauptgeschäftsführer des DRV

Steffen Reiter, Hauptgeschäftsführer des VDF

Patrick Steinke, Hauptgeschäftsführer des BVVF